

Wolfgang Heyer

Heimat

Der Zug hält und der Stress fällt – ab.
Ich schließ die Augen, atme tief ein,
kann es kaum glauben, endlich – daheim

In der Luft der Duft des Altbekanntes,
den wir immer Heimat nannten
der Tag und Nacht umhüllte
und unsre Kindheit einst erfüllte

In unseren Händen lagen Abenteuer
An Stränden und an Lagerfeuer
Den Blick stets stramm und tief versunken
in all die Flammen, all die Funken
Im Ohr das Knistern all der Äste
und das Rauschen aller Feste

Wir waren unbefangen, unverdrossen
Auf den Wangen Sommersprossen
Wippten Wippe, Kinderspiel
Tausend Schritte – ohne Ziel

Wir sprangen von Bäumen
ins kristallklare Nass
und schwammen in Träumen
Mit bebendem Bass

An so manchen heißen Tagen
Ging es mit dem Bollerwagen
Keck, vergnügt und unverzagt
Raus hinaus auf Schnitzeljagd

Wir liefen ins letzdsche Gäu
Schliefen in feschdem Heu
Hielten an flachen Seen
Und spielten Flaschendrehn

Wir liefen barfuß durch die Pampa
Mischten Cola unter Fanta
Schliefen unterm Sternenzelt
Blickten in die ferne Welt
Und malten uns die Zukunft aus
Mit Saus und Braus und viel Applaus

Auf dem Bolzplatz kickten Kinder, Mütter und Väter
Der Ball war ein Goldschatz und drei Ecken ein Elfmeter

Im Sandkasten gruben wir nach Gold
Und fanden ungewollt und leicht verlegen
Freude für's Leben

Wir schwangen an Seilen
gen Firmament
Und sangen in Zeilen
Ein Tag, ein Moment

Das Schussental, ein Schloss, ein Wort
Ein Gral, ein Mythos, Sehnsuchtsort
Hat uns geprägt und eng verbunden
Seine Wurzeln heilen Wunden
Kleine Dörfer, große Städte
Im Hintergrund die Alpenkette
Mächtig thronend Kraft versprühn
Schneebedecktes Morgenglühn

Breite Wälder, weite Felder
Rinder voller Kraft
Und d'Oma in dr Nachborschaft

Heimat ist Familie, keine Frage,
ein Gefühl und Kindheitstage
Hier komm ich zur Ruh.
Denn: Heimat bist Du!